

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Cabellartischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Ar. 35.

Mittwoch, den 22. März 1905.

4. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 21. März 1905

Wie alljährlich üblich, soll auch am 1. diesjährigen Bußtage, Mittwoch den 22. März, eine Kollekte zum Besten der Jansen Mission im Königreiche Sachsen veranstaltet werden. Ausgegebenen Flugblätter werden der Gemeinde über das gegenwärtige Werk nähere Kenntnis geben. Hier soll mit erwähnt werden, daß an 44 Stellen mit Musikern, die durch die vorjährige Kollekte gewonnen worden sind, geholfen werden konnte. So sei die herzliche Bitte an alle ausgesprochen zu diesem großen Gutswerke für unser eigenes Volk und Vaterland gern und reichlich beizutragen zu wollen. Die hiesige Gemeinde hat zu dem Zweck eine Kollekte (300 Mk.) aus der Kasse des Landesvereins für Innere Mission empfangen. Wer am Bußtage seinen Beitrag zur Kollekte nicht in der Kirche geben kann, wolle ihn im hiesigen Pfarrhause abliefern.

Die warmen Frühlingstage, die uns seit acht Tagen beschied sind und zum Teil eine für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Wärme mit sich brachten (der 12. März ist 1. B. früher noch nie so warm gewesen wie in diesem Jahre), sind die Folge der vorwiegend aus südlichen Richtungen wehenden warmen Winde. Doch ist die Wetterlage nicht weniger als sicher, das Barometer steht andauernd ziemlich tief, wir schweben fortgesetzt auf dem Rande eines Hochdruckgebietes im Osten, in dessen Bereich schönes Wetter herrscht, eines Gebietes tiefen Luftdruckes im Westen mit schlechter, stürmischer winterlicher Wetterung. Die Zeit der Winterstürme ist noch nicht vorbei und unsere gegenwärtige Frühlingstemperatur stellt nur eine Episode dar, der rauhere Winter und schiefes Wetter noch folgen werden.

Sonntag Abend berührte ein Gewitter ganz kurze Zeit die hiesige Gegend.

Vom 1. April ab sind die Bescheinigungen über entrichtete Telegrammgebühren statt 20 Pfg. nur noch 10 Pfg. zu erheben.

Für die sächsischen Militärvereine wird von Interesse sein, zu erfahren, daß in Berücksichtigung der vielen Vorteile und Vorzüge, die ein eigenes Heim den Militärvereinsangehörigen bietet, mehrere Vereinsvorsitzer Dresdener Militärvereine mit dem Bezirkskommandeur Wolfram an der Spitze sich zum Zwecke der Gründung einer Gesellschaft zur Errichtung eines Militärvereinshauses in Dresden zusammengeschlossen haben. Die Mittel hierzu sollen durch Geschäftsanteile der Mitglieder aufgebracht werden.

Lohnartz und Baugewerbe. Am Montag erfolgte im Rathhause seitens der Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer im Baugewerbe die Vollziehung des Lohn- und Arbeitstarifs für das Baugewerbe für Dresden und Vororte, gültig auf die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1908, nachdem in mehrständigen Verhandlungen unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Geheimen Finanzrat a. D. Beutler in den noch streitigen Fragen der Akkordarbeit der Maurer und Zimmerer und der Lohnsätze der Bauhandarbeiter Übereinstimmung erzielt worden war.

Dresden. Der Wasserstand der Elbe ist in den letzten Tagen stark gestiegen und übersteigt bereits die tiefer gelegenen Wiesen und Weidenbereichen. Die Schifffahrt ist jetzt ziemlich lahm.

Der am 8. v. M. verstorbene Geh. Kommerzienrat Eisebach hat durch letztwillige Verfügung für die „Eisebach-Stiftung“ die ihm im Jahre 1892 zu Gunsten des genannten Personals der Vereinigten Eisebachschen Werke in Dresden und Radeberg errichtet wurde, weitere 200 000 Mark. Er hat ferner für das Personal der Eisebachschen Werke

in Dresden und Radeberg eine bedeutende Summe zur Verteilung ausgesetzt. Die höheren Beamten sind von ihm mit größeren Legaten bedacht worden.

Oberloschwitz. Das 6 Jahre alte Söhnchen eines hiesigen Einwohner hatte sich beim Versteckspielen mit mehreren gleichaltrigen Kindern hinter eine Tür gestellt. Beim Öffnen der Tür stieß ihm die Türklinke ins rechte Auge, so daß dieses auslief.

Bischofswerda. Der seit 5. März von hier verschwundene Kaufmannslehrling Alfred Böhm ist nach 10 tägiger Abwesenheit und nachdem seine geringe Barschaft verbraucht war, wieder zu seinen Eltern zurückgekehrt. Er war nach Berlin gereist, hatte dort Stellung gesucht, jedoch ohne Zeugnisse keine gefunden. Seine Behandlung soll ihn zur Flucht veranlaßt haben. In der Handelsschule hat er gute Leistungen erhalten.

Baugen. Die hier schon seit längerer Zeit erstrebte Eisenbahnverbindung nach Norden, und zwar die Fortsetzung der Strecke Baugenz—Königsgrün, ist bald zu erwarten, da demnächst der Bau der Verbindungslinie Königsgrün—Wittichenau—Hoyerswerda—Spremberg in Angriff genommen werden soll. Der Abschluß eines Staatsvertrages zwischen der sächsischen und preussischen Regierung wegen der Herstellung einer Eisenbahn von Königsgrün nach Hoyerswerda steht unmittelbar bevor.

Rußland. Sonnabend den 18. März abends nach 7 Uhr wurde der 15 jährige Arbeiter Paul Soback aus dem nahen Aensdorf ermordet. Soback arbeitete in der Bleichfabrik in Lauchhammer, von wo er mit der Bahn nach hier gefahren war. Vom Bahnhof Radeberg trat er zu Fuß den Weg nach Hause an. Er wurde zuletzt gesehen, als er von der Guteborner Straße in den Verbindungsweg nach der Pilsaer Landstraße einbog und später auf dem an der Oberlaufener Bahnlinie entlang führenden Verbindungsweg zwischen der Pilsaer Landstraße und dem Ottendorfer Wege mit durchschrittenem Galle einer Stützwand im Kopf und drei Stichwunden im Rücken tot aufgefunden. Bei der Leiche fehlte ein Portemonnaie aus braunem Leder mit einem weißen Metallbügel, worauf sich drei Knöpfchen als Patentverlockung befinden. 300 Mark Belohnung erhält derjenige, welcher den Mörder so nachzuweisen vermag, daß seine Verurteilung erfolgt, von der Staatsanwaltschaft zu Geld.

Mühlberg a. d. E. In der Heide bei Mlogische (Bezirk Dresden) wurde vor einiger Zeit ein neugeborenes Kind aufgefunden. Nach dem angestellten Ermittlungen soll die Mutter des Kindes ein von hier stammendes junges Mädchen sein; daselbe, eine Tochter hiesiger besserer Bürgerleute, war in Longebrod als Schneiderin beschäftigt. Auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft sollte am Donnerstag die Verhaftung des Mädchens, das sich gegenwärtig bei seinen Eltern hier aufhält, erfolgen. Es mußte jedoch vorläufig von einer Verhaftung Abstand genommen werden, da das Mädchen schwermütig darniederliegt.

Leipzig. Sr. Majestät dem König wurde bei dem Besuch der Internationalen Kunstausstellung in Leipzig in dem daselbst befindlichen Ausstanz von einer Münchnerin, Frau Sommer, ein Glas Radeberger Pilsner aus der Radeberger Exportbierbrauerei unter herzlichsten Worten für das Wohlergehen der Familie überreicht und vom König auch angenommen. Zur Speisung der 500 Mann vom Königs-Regiment Nr. 106 hatte die Firma Maggi 562 Portionen Ochsenfleisch mit Nudeln gesendet und die Radeberger Exportbierbrauerei gab als Labetrunk zum Wohl der Radeberger Pilsner Bier.

Zwickau. Die II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den früheren Niederplanitzer Sparsassenkassierer Goldig

unter Inwegfallstellung der ihm am 18. Februar auferlegten 3 jährigen Zuchthausstrafe zu einer Gesamtsstrafe von 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust; 7 Monate der Untersuchungsstrafe kamen in Anrechnung. Der frühere Zuführer Bachem wurde zu 2 Jahren 6 Monaten und der Kontrolleur Dubeck zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Bei diesen beiden wurden je 4 Monate Untersuchungsstrafe in Anrechnung gebracht. Außerdem wurden Bachem auf 3 Jahre und Dubeck auf 1 Jahr der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

Repschka. Unter Mitnahme von etwa 4000 Mark hat sich der Wächter M. der Schwarzhammelmühle im Gölzschale heimlich von seiner Familie entfernt, mit ihm ist die Frau eines Spinnmeisters T. verschwunden. Das Paar wollte sich nach der Schweiz begeben; es ist aber nur bis Plauen gekommen. Dort wurden beide auf telegraphisch eingegangene Weisung hin von der Polizei auf dem Bahnhofs angehalten. Dem Manne wurde das Geld abgenommen, weil er sich dem Unterhalt seiner Familie entziehen wollte. Die pflichtvergessene Frau nahm ihr Gatte in Empfang.

Aus der Woche.

Das „Publikum“ sowohl in Europa wie in Amerika, besonders aber auch in Rußland wünscht den kleinen gelben Reiten den Sieg und dieser Wunsch hat bisher immer volle Erfüllung gefunden. Die Diplomatie glaubt allerdings so tun zu müssen, als sei an ihrer absoluten Neutralität nicht zu zweifeln und Deutschland ist es insbesondere, das in dem Wohlwollen für Rußland bei seiner Neutralität nicht weit genug gehen zu können meint. Rußlands Politik gegen Deutschland ist seit dem Berliner Kongress nie besonders freundlich gewesen; jetzt aber in der schwierigsten Zeit für Rußland sammelt Deutschland feurige Kohlen auf des östlichen Nachbarn Haupt. Graf Bülow sprach im Reichstage dieser Tage in für Rußland besonders liebendwürdiger Weise von den „Wechselfällen“ des Krieges im Osten. Man verstand zwar, was er meinte, aber von „Wechselfällen“ kann doch in bezug auf den ostasiatischen Krieg garnicht die Rede sein. Denn da hat noch nichts „gewechselt“, in seinem größeren Kampfe sind die Russen Sieger geblieben. Es ist auch nach dem Urteile aller unparteiischen Miltärs kein „Wechsel“ mehr zu erwarten, ebensowenig wie zu erwarten ist, daß im europäischen Rußland eher ein Wechsel der Lage eintritt, bis die Forderungen nach gesetzlicher Ordnung, nach festem Recht und Gesetz an Stelle der Willkür und Bestechlichkeit erfüllt sind. Und sie werden erfüllt werden, trotz der lustigen Karnevalsfeiern, die die Petersburger Gesellschaft gegenüber trotz Wirren und Bombentat feiert, trotzdem der Jar mit seinen Ministern in Jaroslaw Selo eingeschlossen sitzt und sich von seinem Gardekorps bewachen läßt. — Der Wilsch ist höchlich; er hat einen seiner Bringen bestimmt, ihn bei der Hochzeitfeier des deutschen Kronprinzen zu vertreten. Er ist der erste zu den Festlichkeiten angemeldete Prinz und er kann sich des besten Empfangs für versichert halten. Bemeist doch der herrliche Mikado durch diese Höflichkeit, daß er wenigstens den Deutschen den Frieden von Schimonoseki vergessen hat, zu dem vor fünf Jahren Rußland, Frankreich und Deutschland drängten und der Japan die Früchte seiner damaligen Siege über China entriß. Es ist niemals bekannt geworden, was Deutschland damals veranlaßte, sich Japans gegenüber so feindlich zu stellen, denn die damals auftauchende „gelbe Gefahr“ und das knackfüßige Bild „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter“ sind noch keine grnähende Erklärung. Kaiser Wilhelm hat Stössel, gleichzeitig aber auch Rogi den Verdiensten ver-

liehen und sich erst dieser Tage in rückhaltlosem Lobe über die Tapferkeit der Japaner geäußert. Unsere heiligsten Güter, Religion, Sitte und Kultur, werden aber auch von den Japanern keineswegs bedroht; denn letztere entsenden weder Missionare des Konfuzianismus noch des Brahmanismus zu uns; ihre Sitten sind zwar anders geartet als die unsere, und in der Bildung sind sie alle bis zu den alleruntersten herab ihren gegenwärtigen Feinden weit überlegen. So ist beispielweise ein japanischer Soldat, der keine Zeitung liest, undenkbar; ja, die Tausende gefangener Russen in Japan lernen dort durch japanische Sprachlehrer russisch lesen und schreiben und werden deshalb nach ihrer bereinigtigen Rückkehr ins Vaterland als „Gelehrte“ angesehen werden. Man ersieht aus alledem, daß es mit der „gelben Gefahr“ nicht so schlimm bestellt ist, wenigleich der sinnige, lernbegierige, bedürfnislose Japaner in ruhigeren Zeiten der europäischen Arbeit eine gewaltige Konkurrenz machen wird. Das aber ist nichts Schlimmeres als uns die Amerikaner, Franzosen und Engländer jetzt schon antun. Das Rußland für lange Zeit hinaus völlig lahm gelegt ist, dafür machen sich schon verschiedene Anzeichen kund. Auf der Balkanhalbinsel herrscht gegenwärtig der englische Einfluß vor und die arme Türkei wird dabei mannigfach gepeinigt. Oesterreich aber kann ohne Rußlands Beistand da unten wenig machen, Deutschland aber hat bekanntlich in den Balkanfragen „die Plüte weggelegt“, wie Graf Bülow sich im Reichstage ausdrückte. Da die europäische Gesamtlage durch das Ausschreiben Rußlands aus dem „Konzert“ sich wesentlich ändern dürfte, so ist man auch nicht allzusehr überrascht, daß Italien 200 Millionen Lira aufwenden will, um seine Alpengrenze — das verbündete Oesterreich hin zu besetzen. Frankreich aber ist ganz und gar in die Rolle des betrübten Lohndröbers hineingedrängt, dem die Felle weggenommen sind. Es hat seinem russischen Hülfsverwandten nach und nach acht Milliarden Franc gepumpt in der stillen Hoffnung, der werde sein Meer zu einer außerordentlichen Höhe bringen, die besten Kanonen anschaffen und wenn er dann so weit ist, dem französischen Freunde Elsch-Votbringen wieder erobern helfen. Diese stolze Hoffnung ist nun endgültig zu Wasser geworden. Die französische Republik kann anstandslos die unnatürliche Allianz mit dem russischen Despotenreiche nicht kurzerhand lösen, aber... die französischen Baukhäuser leihen den Russen ferner nichts mehr; sie hoffen damit den Friedenszaren auf Friedensgedanken zu bringen. — Die Reichstagsmühle klappert, aber sie liefert wenig Mehl. Der preussische Landtag, der sich nächstens mit den Berggesetznovellen beschäftigen und den Kohlensubsidien etwas die Flügel beschneiden wird, dürfte die öffentliche Aufmerksamkeit um so mehr fesseln, als die erwähnten gesetzgeberischen Arbeiten vorbildlich sein werden für die übrigen deutschen Staaten mit Bergwerksbetrieben, besonders für Sachsen. Als Nebenprodukt der Bergarbeiterbewegung ist jetzt vom Verbands rheinischer Industriellen eine Streikordnung aufs Tapet gebracht worden, deren Einzelheiten sich nach der öffentlichen Kenntnis entnehmen, auf die man aber um so mehr gespannt sein muß. — In Ungarn ist die Ministerkrise noch immer nicht beendet. Es fällt dem alten Kaiser doch gar zu schwer, Kossuth zum Kabinettschef zu machen, obwohl dies das einfachste Mittel wäre, diesen über kurz oder lang kalt zu stellen. Man braucht sich nur an Gambetta und sein „großes Ministerium“ zu erinnern! Wenn Oppositionsführer aus Ruher kommen, wertschaften sie in der Regel schnell ab und zeigen, wie recht Schiller mit seiner Behauptung hat: „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!“